

Wirtschaft

hier im Norden

DAS MITGLIEDERMAGAZIN
DER IHK FLENSBURG

03 | JULI 2026



▲
TITELTHEMA:
MENSCHEN MACHEN WIRTSCHAFT
DIRK LUTHER: „ICH WOLLTE
IMMER STERNE KOCHEN“

WIRTSCHAFT IM NORDEN:
WENN LEIDENSCHAFT DIE
SEGEL SETZT

IM FOKUS: FILMTOURISMUS
KAMERA AB – UND BITTE!

3

Editorial

4

Kompakt

6

Wirtschaft im Bild

7

Mein Standpunkt

Torge Andresen: Wir brauchen den Nachwuchs hier

8

Titelthema

Dirk Luther: „Ich wollte immer Sterne kochen“

11

Best Practice

JobSnaps: Frischer Recruiting-Wind in Nordfriesland

12

Wirtschaft im Norden

Jan Brügge Bootsbau GmbH:
Wenn Leidenschaft die Segel setzt

13

#ehrenamtwirkt: Sercan Yildiz

14

Der Steckbrief: Thorsten Jasper

15

Die Mürwiker GmbH, Wagner Pralinen:
Gemeinsam stärker

16

Fokus

Filmtourismus: Kamera ab – und bitte!

19

Gut zu wissen

IHK-Fachkräftemonitor macht Handlungsbedarf sichtbar

20

Auf einen Schnack mit Stefan Wesemann

21

Trost Energy Consult: Auf Spurensuche

22

Aktivrente: So nutzen Unternehmen die neuen Spielräume

23

Feierabend mit Andreas Oeding



8

„Ich wollte immer Sterne kochen“



12

Wenn Leidenschaft die Segel setzt



16

Kamera ab – und bitte!

IMPRESSUM

Herausgeber
Industrie- und Handelskammer zu Flensburg
Heinrichstr. 28–34, 24937 Flensburg
Telefon: (0461) 806-806
Telefax: (0461) 806-9806
E-Mail: service@flensburg.ihk.de
Internet: www.ihk.de/schleswig-holstein

Redaktion
Anja Christiansen, Ralf Czwaliinna,
Joana Detlefs,
Petra Vogt (V. i. S. d. P.)
Telefon: (0461) 806-806
E-Mail: presse@flensburg.ihk.de
Redaktionsassistentz: Maren Lüttswager

Gestaltung
FARBSALON Grafik Design
Silke Schmetjen
info@farbsalon.de

Druck
Evers-Druck GmbH
Ernst-Günter-Albers-Straße 13, 25794 Meldorf
Telefon: (04832) 608-0
E-Mail: meldorf@eversfrank.com
Internet: www.eversfrank.com

Titelbild
Marcus Dewanger

Wirtschaft hier im Norden ist die Zeitschrift der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg. Kammerzugehörige Unternehmen erhalten die IHK-Zeitschrift im Rahmen ihrer gesetzlichen Mitgliedschaft.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der IHK gestattet. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos.

© 2026



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Menschen machen Wirtschaft – das ist die Botschaft der Juli-Ausgabe unseres Mitglieder-Magazins „Wirtschaft hier im Norden“. Knapp 40.000 Unternehmen im IHK-Bezirk Flensburg schaffen täglich Arbeitsplätze, treiben Innovationen voran und übernehmen Verantwortung. Hinter jedem Unternehmen stehen Persönlichkeiten, die mit Mut, Können und Haltung unsere Region prägen. Was sie verbindet, ist der Wille, nicht zu warten, sondern zu handeln – für den Wohlstand unserer Gesellschaft.

Wir begegnen Menschen, die Verantwortung übernehmen und Zukunft gestalten. Spitzenkoch Dirk Luther spricht ab Seite 8 über Ausbildung und Leidenschaft in einer Branche, die Nachwuchs dringend braucht. Torge Andresen macht am Beispiel der Konstruktionsmechaniker (Seite 7) deutlich, wie wichtig arbeitsplatznahe Berufsschulangebote für Azubis und Unternehmen gleichermaßen sind. Die Kooperation von Wagner Pralinen und den Mürwiker Werkstätten (Seite 15) steht für die Verbindung von wirtschaftlichem Handeln und sozialer Verantwortung.

Unternehmen müssen wahrlich nicht groß sein, um Zukunftsideen umzusetzen: Unsere norddeutschen Unternehmernmenschen stehen auch für Innovationen: Jungunternehmerin Katja Clausen (Seite 11) zeigt preisgekrönt, wie man über Instagram eine Jobbörse aufbaut – ein Beispiel dafür, wie digitaler Unternehmergeist neue Wege eröffnet. Und Bootsbauer Jan Brügge (Seite 12) beweist, dass Holzbootsbau eine leistungsfähige und zugleich



nachhaltige Alternative zum Kunststoffbootsbau sein kann. Sein Prototyp erregt Aufsehen bei der internationalen Fachpresse und wird mehrfach prämiert.

Diese und noch viele weitere Beispiele machen deutlich: Die Wirtschaft lebt von Menschen, die anpacken. Genau hier setzt die neue DIHK-Unternehmerkampagne an. Unter dem Motto „Wir unternehmen das“ zeigt sie bundesweit, wie Unternehmerinnen und Unternehmer Verantwortung übernehmen, Innovation vorantreiben und gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Ich lade Sie alle herzlich ein, Teil dieser Initiative zu werden und Ihre eigene Geschichte einzubringen – auf www.wir-unternehmen-das.de.

Denn Wirtschaft ist mehr als Zahlen. Wirtschaft ist Haltung, Engagement und Gemeinschaft. Wirtschaft sind wir alle. Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Björn Ipsen
Hauptgeschäftsführer

WIR UNTERNEHMEN DAS – JETZT MITMACHEN!



IHK-Präsidentin Franziska Leupelt animiert zum Mitmachen.

Ob mit einem Beitrag, einer persönlichen Geschichte oder durch aktives Engagement, mit der bundesweiten Kampagne „Wir unternehmen das“ der DIHK möchten wir gemeinsam Unternehmerinnen und Unternehmer dazu aufrufen, ihre Perspektiven zu zeigen, Themen voranzubringen und das Bild des Unternehmertums aktiv zu prägen.

So geht's: registrieren, Zugang zu Vorlagen erhalten, eigene Beiträge gestalten und posten. IHK-Präsidentin Franziska Leupelt geht in den sozialen Netzwerken mit gutem Beispiel voran: „Wir stehen für Unternehmergeist, Innovation und Verantwortung, egal ob Mittelstand, Start-ups oder Konzerne“, schreibt sie in ihrem LinkedIn-Post, um ihr Engagement sichtbar zu machen. **red** □

Mehr unter: www.wir-unternehmen-das.de

IHK AUF DER NORLA

Über 550 Aussteller informieren bei der diesjährigen Norddeutschen landwirtschaftlichen Fachausstellung und Verbrauchermesse – kurz Norla – vom 3. bis 6. September rund um Themen wie Energie, Landwirtschaft, Haus, Garten und Ernährung in Rendsburg. Die IHK Flensburg bietet in Halle 1 am Stand 145 Kurzberatungen zu Aus- und Weiterbildung, IHK-Mitgliedschaft und Existenzgründung an. **red** □

Mehr unter: norla-messe.de

TREFFEN DER DIGITALEN WIRTSCHAFT

Am 29. September kommen in Flensburg Start-ups und etablierte Unternehmen zusammen, um gemeinsam die Digitalwirtschaft voranzubringen und digitale Lösungen aus der Region für die Betriebe erlebbar zu machen. Digitale Innovationen und Lösungen, Vorträge, Unternehmensführungen, Workshops und Diskussionsrunden zur Digitalisierung erwarten die Besucher. **red** □

Mehr unter: www.nordisch.digital

HERBER RÜCKSCHLAG FÜR DIE WIRTSCHAFT IM NORDEN

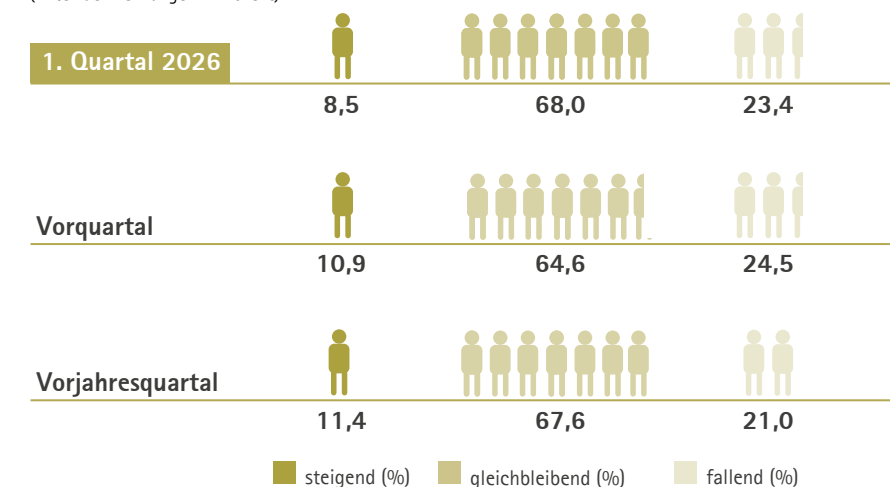
Die wirtschaftliche Stimmung in Schleswig-Holstein verschlechtert sich deutlich. Sowohl die aktuelle Geschäftslage, aber ganz besonders die Erwartungen trüben sich merklich ein, und auch die Exporterwartungen gehen spürbar zurück. Die Zurückhaltung der Unternehmen dürfte auf die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und den anhaltend hohen Kostendruck zurückzuführen sein, vor allem die Energie- und Rohstoffpreise bereiten vielen Unternehmen die größten Sorgen.

Die Beschäftigungsabsichten verschlechtern sich im ersten Quartal etwas gegenüber dem Vorquartal. Der überwiegende Anteil der Firmen will den Personalbestand konstant halten, und die

Betriebe rechnen überwiegend mit gleichbleibenden Beschäftigungszahlen (68 Prozent). Rückläufige Beschäftigungszahlen erwarten etwa 23 Prozent der Unternehmen (Vorquartal 25 Prozent) und nur neun Prozent prognostizieren eine Ausweitung der Beschäftigung (Vorquartal elf Prozent). Gründe dafür sind, dass die Betriebe aufgrund des Fachkräftemangels zum einen nicht das geeignete Personal finden, zum anderen ihre Nachfrage wegen zu hoher Kosten verringern. An der Umfrage haben sich 889 Unternehmen aus den Bezirken der IHK Flensburg, zu Lübeck und zu Kiel beteiligt. **red** □

Mehr unter: www.ihk.de/sh/konjunkturbericht

Unternehmenspläne zur Beschäftigung (Anteil der Nennungen in Prozent)



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Schleswig-Holstein im 1. Quartal 2026

FACHKRÄFTE IM FOKUS

Das diesjährige IHK-Forum „Menschen machen Wirtschaft“ steht unter dem Titel „Selbst stolpern oder mit Wissen effizienter laufen?“. Am 23. September erwarten Teilnehmende in der IHK Flensburg spannende Beiträge zu Themen wie Künstlicher Intelligenz, Generationswechsel, Kommunikation und Wissenstransfer. **red** □

Mehr unter: www.ihk.de/sh, Dokument-Nr. 6226826



KULINARISCHE STERNSTUNDEN

Schon als 13-Jähriger hat Dirk Luther seinem Vater, ebenfalls Koch, in der Küche geholfen. Heute erwartet die Gäste in seinem Restaurant „Meierei“ im Hotel Alter Meierhof, das unter anderem mit zwei Sternen im Guide Michelin ausgezeichnet wurde, Kochkunst auf höchstem Niveau. Hochwertige Produkte, raffinierte Zubereitung und Kreativität machen das Glücksburger Hotel zur Top-Adresse für Feinschmecker. **red** ☐

WIR BRAUCHEN DEN NACHWUCHS HIER

Autor: Torge Andresen Foto: IHK/Detlefs

Die geplante Verlagerung der Beschulung für Konstruktionsmechaniker ab dem zweiten Lehrjahr von Flensburg nach Kiel macht uns als Betrieb große Sorgen. Auf dem Papier mag das sinnvoll klingen, weil die Schülerzahlen zu gering sind, um Klassen voll zu machen. In der Praxis bedeutet es aber vor allem eins: mehr Aufwand und weniger Attraktivität für die Ausbildung.

Wir bei Anthon haben uns dazu entschieden, Konstruktionsmechaniker auszubilden, um selbst in Fachkräfte für die Zukunft zu investieren. Dafür bauen wir gerade um und modernisieren den Betrieb, um unseren Mitarbeitenden einen guten und sicheren Arbeitsplatz zu garantieren. Die Azubi-Suche gestaltet sich jedoch schwierig: Die Bewerbungszahlen sind niedrig, geeignete Kandidaten schwer zu finden. Wenn potenzielle Auszubildende aus der Region künftig auch noch in Kiel zur Schule gehen müssen, müssen sie lange Strecken zurücklegen oder sogar vorübergehend dort wohnen. Das kostet Zeit, Geld und Nerven. Für manche kann das ein Hinderungsgrund sein, überhaupt eine Ausbildung zu beginnen, andere könnten wir auf dem Weg verlieren, weil der Aufwand zu groß ist.

Und auch für uns als Unternehmen wird es schwieriger. Die Abstimmung zwischen Schule und Betrieb leidet, wenn alles weiter weg stattfindet. Unsere Auszubildenden sind schließlich weniger im Betrieb, wir haben weniger Einfluss auf ihre Entwicklung und können sie schlechter begleiten. Eine unserer Stärken im ländlichen Raum ist der enge und flexible Draht zueinander. Darauf können wir dann nicht mehr bauen.

Unser Wunsch ist klar: Ausbildung muss erreichbar bleiben. Gute Lösungen sind die, die Praxis und Schule nah zusammenbringen – nicht weiter auseinanderziehen. Das mag in dem Moment vielleicht nicht sinnvoll sein, ist aber eine Investition in die Zukunft. Nur wenn wir die Rahmenbedingung weiterhin hochhalten, können wir gezielt daran arbeiten, gemeinsam die Ausbildung und den Beruf wieder nach vorne zu bringen.



Torge Andresen leitet die Produktion bei der Anthon GmbH in Flensburg mit etwa 80 Mitarbeitenden. Das Familienunternehmen stellt Maschinen, Anlagen sowie komplette Produktionslinien inklusive Softwarelösungen für die plattenverarbeitende Industrie her.

Was ist Ihre Meinung?

Schreiben Sie der Redaktion: presse@flensburg.ihk.de





Der 56-Jährige ist Küchendirektor und Prokurist im „Alten Meierhof“.

„ICH WOLLTE IMMER STERNE KOCHEN“

Seit 20 Jahren kocht Dirk Luther in der „Meierei“ im Fünf-Sterne-Hotel „Alter Meierhof“ in Glücksburg. Unter seiner Leitung wird das Restaurant seit 2008 durchgängig mit zwei Sternen im Guide Michelin bewertet. Ein Gespräch über die Leidenschaft zum Beruf und aktuelle Herausforderungen.

Interview: Petra Vogt, petra.vogt@flensburg.ihk.de **Fotos:** IHK/Dewanger, Alter Meierhof



Herr Luther, in welchem Alter stand Ihr Berufswunsch fest?

Ich wollte immer Koch werden, wie mein Vater, dem ich schon als 13-Jähriger in der Küche helfen durfte, Orangen schneiden und Tomaten von der Haut befreien. Das hat mir unheimlich viel Spaß gemacht. Wer eine tolle, fundierte Ausbildung macht, kann darauf aufbauen und immer besser werden – was, glaube ich, der Motor zum Erfolg ist. Klar spielt auch Geld eine Rolle. Wichtig ist aber vor allem, dass ich meinen Job mit Freude mache und meine Kreativität ausleben kann. Man übt seinen Beruf in der Regel 45 Jahre lang aus und verbringt den größten Teil des Tages bei der Arbeit. Deshalb sollte man mit einem Lächeln hin- und mit einem Lächeln nach Hause gehen.

Und doch denken viele beim Beruf des Kochs an ungünstige Arbeitszeiten, Stress und einen harschen Umgangston.

Was hat eine Krankenschwester für Tage? Die arbeitet nachts, am Wochenende und an Feiertagen. Hinzu kommen der Personalmangel und eine große Verantwortung. Für Polizisten, Piloten oder Busfahrer gilt genau dasselbe; bloß auf uns wird das immer so projiziert. Den rauen Umgangston gab es früher. Das hat sich heute komplett geändert. Natürlich entsteht Erfolgsdruck, wenn man nach Perfektion strebt. Die Konzentration ist enorm hoch, weil alles im Zusammenspiel mit mehreren Leuten auf den Punkt gelingen muss, wie in einer Fußballmannschaft. Das erreichen Sie nur, wenn die Küche ruhig ist, jeder respektvoll behandelt wird und Sie einen ruhigen Ton vorgeben – so, dass es jeder versteht. Auch bei uns ist nicht jeder Tag Sonnenschein, wie überall. Aber die alten Klischees sind überholt.

Wie ist es in Ihrem Betrieb um den beruflichen Nachwuchs bestellt?

Ich hatte noch nie so viele Anfragen wie heute. Und ich freue mich darüber, dass offenbar ein Umdenken in unserer Gesellschaft stattfindet, was Ausbildungsberufe betrifft. Vielleicht auch bei den Eltern. Oft hört man von jungen Leuten, die das eine studieren, nach zwei Semestern etwas anderes, dann das nächste – und irgendwie finden sie sich überhaupt nicht wieder. Wie schade ist das, auch um die verlorene Zeit?

Welche Perspektiven bieten sich den Azubis?

Dieser Beruf ist so was von positiv und schön! Sie können weltweit arbeiten, Menschen und Kulturen kennenlernen und verdienen damit auch noch Geld. Sie haben hervorragende Karrierechancen. Deutsche Köche sind unheimlich gefragt, weil sie als fleißig und zuverlässig gelten. Das ist in unserer DNA. Oder Sie können Restaurants mit Ihrem Namen, Ihrer Philosophie eröffnen, wie es Mälzer, Henssler und andere gemacht haben.

War Selbstständigkeit für Sie jemals eine Option?

Nein. Das war nie mein Gedanke. Ich wollte Sterne kochen – das war und ist meine Leidenschaft. Da ist es schwer, mit einem Restaurant von 30, 40 Plätzen selbstständig wirtschaftlich zu arbeiten. Wenn Sie kein Hotel hinter sich haben oder einen privaten Unterstützer, kriegen Sie das nicht hin. Ich habe immer das große Ganze gesehen, ich wollte immer im Hotel arbeiten, wo es auch ein Zweitrestaurant, Bankett und so weiter gibt. Wenn das Sternrestaurant Marketingimpulse gibt, trägt sich alles zusammen, man kann Ressourcen effektiver einsetzen und sich auf eine hohe Qualität konzentrieren.

Die Meierei zählt nach Bewertung aller Restaurantführer zu den besten in Schleswig-Holstein.



Wie stellen Sie sich für die Zukunft auf?

Mein Küchenchef, Sebastian Buchta, ist jetzt schon 18 Jahre bei mir und leitet die Geschicke der Küche. Das ist die nächste Generation, die ich aufbaue. Ich hoffe, ich bin noch lange da; trotzdem müssen Sie junge Leute, den Nachwuchs, einbinden. Das ist ein Prozess. Ich will, dass Leute hinter mir stärker nach vorne kommen, in einer ruhigen und unaufgeregten Weise. So bleibt für Gäste und Mitarbeiter genug Zeit und Raum, sich gut daran zu gewöhnen und das auszufüllen. Man weiß nie, was im Leben passiert. Deswegen ist es mir wichtig, rechtzeitig damit anzufangen. Das Unternehmen und dass es immer erfolgreich weitergeführt wird, liegt mir so am Herzen.

Wirken sich die aktuellen Krisen auf den Betrieb aus?

Doch, das schlägt schon durch. Es gibt eine oberste Schicht, der ist das eigentlich egal. Wir haben aber auch andere Gäste, die früher dreimal im Jahr gekommen sind, inzwischen aber nur zwei- oder nur noch einmal. Sie haben vielleicht früher noch ein Gericht mehr gegessen

oder eine Flasche Wein mehr getrunken. Bei den Spritpreisen mal eben von Hamburg, Berlin oder Kopenhagen hin- und zurückzufahren, ist ja auch schon eine Nummer. Energie- und Transportkosten schlagen die Lieferanten auf die Produkte auf, deswegen wird jedes Gericht teurer. Es trifft uns ja alle, wir merken es beim Einkaufen im eigenen Portemonnaie. Früher sagte man: Der Bürger spart als erstes beim Taxifahren und Essengehen.

Blicken Sie trotzdem optimistisch nach vorne?

Klar, ich bin ein absoluter Optimist! Wir haben die letzten 30, 40 Jahre nur Glück gehabt. Wir hatten so viel Wachstum und Reichtum. Einer, der fleißig war, konnte so viel erreichen und ist heute gefragter denn je. Jetzt haben wir mal kalten Wind, der wird aber auch wieder warm. Ich bin fröhlich, dankbar und will noch mehr machen und erleben. Leider muss der eine etwas früher gehen, der andere darf länger bleiben. Bis dahin leben wir im Hier und Jetzt – es muss ein erfülltes Leben sein.



”

Köche haben hervorragende Karrierechancen.

Dirk Luther, Alter Meierhof

FRISCHER RECRUITING-WIND IN NORDFRIESLAND

Vom Hobby zur Geschäftsidee: Katja Clausen startet 2018 mit „Nordfriesland erleben“ einen Instagram-Kanal für regionale Geheimtipps. Als ortsansässige Unternehmen sie vermehrt ansprechen, um Stellenanzeigen über ihren Kanal zu verbreiten, erkennt sie das Potenzial für ihre neue Jobbörse JobSnaps.

Autor: Ralf Czwalinna, ralf.czwalinna@flensburg.ihk.de **Foto:** JobSnaps

„Die Nachfrage wurde immer größer“, erzählt Katja Clausen. 2024 entsteht die Idee für JobSnaps – einem Portal für professionelle Recruiting-Videos mit Social-Media-Integration. Nach der Teilnahme am Gründungscamp Nordfriesland meldet sie im Dezember 2025 ihr eigenes Unternehmen an. „Statische Anzeigen zeigen nicht, was ein Unternehmen wirklich ausmacht“, erklärt die Unternehmerin. Mit Videos hingegen vermittelt man Arbeitssuchenden einen realen Einblick ins Mitarbeiter-Team, die Location und die Atmosphäre. Besonders in Nordfriesland, wo viele Betriebe noch zögern, soziale Plattformen zu nutzen, sieht sie eine Chance: „Ich will das Recruiting hier revolutionieren.“

Ihr Alleinstellungsmerkmal sind die aktuell 22.000 regionalen Follower – eine enorme Reichweite für die dünn besiedelte Region. „Ich hole junge Talente da ab, wo sie sind: auf Social Media.“ Unternehmen können zwischen drei Paketen wählen, von Instagram-Karussells bis zu professionellen Videos, produziert mit einem Filmteam. „Wir drehen vor Ort und setzen auf Authentizität“, ergänzt sie. Die Videos in unterschiedlichen Längen gehen 30 bis 90 Tage online – je nach Paket.

„Die Gen Z will schnell und unkompliziert informiert werden – und das geht am besten über Instagram & Co.“ Dabei benötigen die JobSnaps-Kunden keine eigenen sozialen Netzwerke. „Ich veröffentliche die Videos über meinen Account. Wichtig ist mir in jedem Fall, dass die Unternehmen ihren Sitz in Nordfriesland haben“. Katja Clausen ist als Seiteneinsteigerin zu ihrer Tätigkeit gekommen. „Einfach machen war schon immer mein Motto – eben learning by doing.“



Katja Clausen betreibt die Online-Jobbörse JobSnaps Nordfriesland.

”

Die Gen Z will schnell und unkompliziert informiert werden – und das geht am besten über Instagram & Co.

Katja Clausen, JobSnaps

Mehr Infos zum Gründungscamp Nordfriesland:
www.wfg-nf.de/existenzgruendung/startups



WENN LEIDENSCHAFT DIE SEGEL SETZT

Arbeiten mit echten Materialien statt theoretischer Wissensvermittlung – früh tauscht Jan Brügge sein Nautik-Studium gegen eine Lehre und den folgenden Meistertitel als Bootsbauer ein. 2016 gründet er die Werft Königstein in Grödersby. 2025 gewinnt die hier gebaute Woy den „German Innovation Award“ – 2026 als „European Yacht of the Year“.

Autor: Ralf Czwalinna, ralf.czwalinna@flensburg.ihk.de
Fotos: Nico Krauss



”

Am besten ist, wenn Kunden hier auf der Werft vorbeikommen und das Boot live erleben.

Jan Brügge, Jan Brügge Bootsbau GmbH

Die Teilnahme am Wettbewerb war ein bewusster Schritt. „Wir wollten testen, ob andere das, was wir tun, genauso einzigartig finden wie wir selbst“, berichtet Jan Brügge. Der zweistufige Prozess beinhaltet die Anmeldung zur Eignungsprüfung und nach erfolgreichem Ergebnis die offizielle Bewerbung. Erst dann diskutiert die internationale Jury, ob eine Innovation „Zukunft denkt“ – die Woy gehörte dazu. Dagegen kam die Nominierung zur „European Yacht of the Year“ unerwartet. Jan Brügge: „Ich war gerade in England, als der Anruf kam. ‚Wir nominieren euch. Kommt ihr zu den Tests?‘ Es folgte eine Woche Sea-trials in Barcelona, bei denen Bootstester der führenden Yachtmagazine Europas das Boot auf Herz und Nieren prüften. Jeden Tag vier Experten, je zwei Stunden pro Slot. Am Ende überzeugte die Woy – und holte nicht nur den Hauptpreis, den ‚Oscar der Branche‘, sondern zusätzlich den ‚Seifritz-Transferpreis Handwerk + Wissenschaft‘.“



2016 gründet Jan Brügge die Werft Königstein in Grödersby.

Preise allein bringen keine Kunden. Doch wer sie richtig hochhält, kann internationale Wellen schlagen. „Wir haben die Chance genutzt, im wunderschönen Revier vor Barcelona atemberaubende Aufnahmen zu machen“, erklärt Jan Brügge. „Diese Videos zeigen das volle Potenzial unserer Woy.“ Doch der wahre Hebel liege im Erlebnis. „Am besten ist, wenn Kunden hier auf der Werft vorbeikommen und das Boot live erleben.“

Die Jury des German Innovation Awards lobte Brüggens Konzept, das Klima und Wirtschaft zielführend vereint. Doch wie lebt man das? „Wir sind keine Öko-Fundamentalisten“, betont Brügge. Holz als nachwachsender Rohstoff ist die Basis, aber nicht um jeden Preis. „Wo es Sinn macht, setzen wir auf Bio-Harze oder recycelte Materialien. Und wenn High-End-Kohlefaser nötig ist, um ein Top-Boot zu bauen, dann machen wir das.“ Der pragmatische Ansatz ist erfolgreich, und auch finanziell bleibt das Konzept tragbar. „Es geht darum, Stellschrauben zu drehen, die nicht wehtun.“ So bezieht die Werft Ökostrom, arbeitet mit einer sozial-ökologischen Bank und beweist, dass Nachhaltigkeit kein Luxus sein muss.

Mittlerweile arbeiten über 20 Bootsenthusiasten in den Hallen direkt an der Schlei. Wer die Werft besucht, spürt es sofort: Hier wird Bootsbau gelebt. „Wir machen unseren Job aus Leidenschaft – und wollen Spaß dabei haben“, sagt Jan Brügge. „Es ist ein Geben und Nehmen. Wenn es einmal eng wird, zieht jeder mit. Aber die Rahmenbedingungen müssen stimmen.“ Der Teamspirit ist greifbar – und vielleicht genau der Grund, warum hier Innovationen entstehen, die die Branche bewegen.

#EHRENAMTWIRKT

WER DIE ZUKUNFT DES HANDELS SICHERN WILL, MUSS HEUTE VERANTWORTUNG FÜR AUSBILDUNG ÜBERNEHMEN.

„Mein Antrieb als Prüfer ist es, starke Persönlichkeiten für den Handel von morgen zu fördern“, sagt Sercan Yildiz. Der 32-Jährige ist Geschäftsführer im textilen Einzelhandel und neu im Prüfer-Ehrenamt. „Ich übernehme gerne Verantwortung für die Qualität unserer Branche, denn gut ausgebildete Nachwuchskräfte sind das Fundament für die Zukunft des Handels.“ Außerdem möchte er mit seiner Erfahrung und seinem Wissen etwas zurückgeben. „Schließlich wurde auch ich einst von geduldgigen Menschen mit viel Engagement ausgebildet“, sagt Yildiz.

Für seine Termine als IHK-Prüfer stellt sein Betrieb, das Modehaus Ramelow, ihn frei: „Das ist ein kla-

res Zeichen unserer Überzeugung und Ausdruck unserer Haltung“, so Yildiz. „Wir denken Ausbildung über die Unternehmensgrenzen hinaus.“

Seinen Blick aus der Praxis bringt er außerdem in das Netzwerk der jungen Wirtschaft ein. Seit 2025 ist er Mitglied der Wirtschaftsjunioren Dithmarschen. „Für mich sind die Wirtschaftsjunioren eine Plattform, um die Themen, Chancen und Perspektiven vor Ort besser zu verstehen und mich darauf basierend bewusst und aktiv einzubringen.“ Mit diesem wirtschaftspolitischen und gesellschaftlichen Engagement hilft Sercan Yildiz, der jungen Wirtschaft eine Stimme zu geben. **ac** □

”



Sercan Yildiz, Modehaus Ramelow

Ohne Ehrenamt keine Fachkräfte:
Wir suchen engagierte Fachleute aus Industrie, Handel und Dienstleistung, die in unseren Prüfungsausschüssen aktiv mitwirken möchten.

Weitere Infos und Registrierung hier:
www.ihk-flensburg.de/pruefer



Foto: Die Küstenberater

DER STECKBRIEF TORSTEN JASPER

Der 40-jährige Makler für Finanzen und Versicherungen aus Heide hat mit „Die Küstenberater“ nach zwölf Jahren den Schritt zurück in die Selbstständigkeit gewagt. Außerdem ist er Host des Branchen-Podcasts „Makler und Vermittler“.

Küstenberater?

„Die Küstenberater“ habe ich bereits 2006 gegründet, in den vergangenen zwölf Jahren wurde das Unternehmen überwiegend von meiner Mitarbeiterin geführt. In der Zeit habe ich durch meine Tätigkeiten in Makler- und Werbeagenturen viel gelernt, verschiedene Fälle betreut, viele Makler begleitet und unterstützt. Mit diesen Erfahrungen starte ich jetzt voll im eigenen Unternehmen durch.

Idee?

Ich möchte Menschen auf dem Weg zu ihren finanziellen Zielen unterstützen – denn eine gute Absicherung bedeutet Freiheit. Das gilt für meine Kunden ebenso wie für meine Familie und mich. Mit dem „Makler und Vermittler Podcast“ mache ich seit 2017 meine Erfahrungen und mein Wissen anderen zugänglich – damit möchte ich meine Branche stärken.

Spaßfaktor?

Wenn andere groß werden, kann ich auch wachsen – und das gibt mir die Möglichkeit, Dinge zu tun, die mir Spaß machen. Zum Beispiel werden für mich Kapazitäten frei, um neue Ideen umzusetzen, wenn ich Mitarbeitende einstellen kann und ihnen die Chance gebe, sich zu entwickeln. Das bringt dann auch mich nach vorne.

Vision?

„Die Küstenberater“ wird personell wachsen und auch die Zielgruppe wird ausgeweitet: Aktuell fokussieren wir uns darauf, bei Arbeitgebern Fuß zu fassen. Sie spielen eine große Rolle bei der Versorgung ihrer Arbeitnehmer. Schon ab fünf Mitarbeitenden können Firmen ihrer Belegschaft Zugang zu privaten Krankenzusatzversicherungen für stationäre Aufenthalte oder ambulante Behandlungen ermöglichen – ohne Gesundheitsprüfung. So werden private Zusatzversicherungen für Menschen zugänglich, die aus finanziellen oder gesundheitlichen Gründen keine abschließen können. Auch für den Betrieb kann daraus ein großer Nutzen entstehen, zum Beispiel durch kürzere Ausfallzeiten erkrankter Arbeitnehmer. *ac* □

MESSE HUSUM UNTER NEUER LEITUNG

Mirko Arend hat seine Tätigkeit als neuer Geschäftsführer der Messe Husum & Congress aufgenommen. Der gebürtige Rheinland-Pfälzer war 15 Jahre in führender Position bei der internationalen Baumesse „BAU“ in München tätig und hatte zuletzt die Geschäfte des Messehauses in seiner Heimat Idar-Oberstein geführt. Seit 1. Mai stellt der bekennende Nordseeliebhaber seine Expertise in den Dienst des führenden Messestandorts an Schleswig-Holsteins Westküste. Arend: „Weit mehr als 100.000 Personen haben hier im vergangenen Jahr ein kulturelles Event oder eine hochkarätige Fachveranstaltung besucht. Da möchte ich ansetzen, den Messestandort für Husum und den Kreis Nordfriesland stärken und unseren Ausstellern und Besuchern in Zukunft weiteren Mehrwert bieten.“ *red* □



Foto: MHC

Seit dem 1. Mai im Amt: Mirko Arend

GEMEINSAM STÄRKER

Seit rund 20 Jahren arbeiten Die Mürwiker GmbH in Flensburg und Wagner Pralinen in Brunsbüttel zusammen. Indem Menschen mit Handicap feste Arbeitsprozesse übernehmen, schaffen sie eine Win-Win-Situation.

Autorin: Joana Detlefs, joana.detlefs@flensburg.ihk.de
Fotos: IHK/Lins, Die Mürwiker GmbH

Praline für Praline legen die Mitarbeitenden in den Werkstätten der Mürwiker GmbH mit größter Sorgfalt in ihre Verpackungen. In eigens geschaffenen Räumlichkeiten arbeiten sie im Auftrag von Wagner Pralinen. „Seit mittlerweile 20 Jahren wächst die Kooperation, sodass wir inzwischen ein ganzes Gebäude benötigen“, sagt Thomas Stengel, Geschäftsführer von Die Mürwiker. In diese hat das Flensburger Unternehmen nach und nach investiert. „Lebensmittel bedürfen besonderer baulicher Voraussetzungen hinsichtlich der Hygienevorschriften und der Temperaturführung. Sonst würden unsere Pralinen dahinschmelzen“, ergänzt Jörg Wagner, Geschäftsführer von Wagner Pralinen.

Grund für die Zusammenarbeit war die Suche von Wagner nach einem weiteren Partner: „Wir arbeiten schon seit Jahrzehnten mit Werkstätten und Institutionen zusammen. Mit steigendem Bedarf wurden wir auf Die Mürwiker aufmerksam.“ Gemeinsam haben sie die Arbeitsprozesse in kleine, verständliche Schritte unterteilt. „Menschen mit Handicap benötigen sehr detaillierte Beschreibungen. Da jede Praline ein Unikat ist, erfordert es viel Fingerspitzengefühl und noch bessere Absprachen“, erklärt Stengel.

Unter stetiger Qualitätskontrolle überzeugen die Mitarbeitenden mit hoher Einsatzbereitschaft, Sorgfalt und Motivation. „Genau das macht die Zusammenarbeit so verlässlich. Neben dem hohen Standard und einer stabilen Preisstruktur sind die Leistungen genau berechnen- und planbar“, so Jörg Wagner. Aber auch die Mitarbeitenden profitieren: „Sie werden gebraucht, übernehmen Verantwortung und erleben ein Stück weit ‚normalen Alltag‘. Wir schaffen zudem ein sicheres Arbeitsumfeld durch gleichbleibende Gruppen und die Unterstützung von Betreuern“, sagt Thomas Stengel. Außerdem sichern Aufträge stabile Löhne, da 70 Prozent aller Umsätze an die Mitarbeitenden ausgezahlt werden.



Praline für Praline wird mit großer Sorgfalt verpackt.

Der Schlüssel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit sei eine gute Kommunikation, sind sich beide Geschäftsführer einig. „Nur wenn wir offen miteinander sprechen, können wir uns mit Verständnis begegnen“, erklärt Jörg Wagner. Thomas Stengel ergänzt: „Genau das empfehlen wir auch Betrieben, die die Chancen von Kooperationen nutzen möchten. Es geht darum, gemeinsam die bestmöglichen Lösungen zu finden. Nur so schaffen wir Mehrwerte für beide Seiten.“



Jörg Wagner, Geschäftsführer von Wagner Pralinen

„Neben dem hohen Standard und einer stabilen Preisstruktur sind die Leistungen genau berechnen- und planbar.“

Jörg Wagner, Wagner Pralinen



Thomas Stengel, Geschäftsführer Die Mürwiker GmbH

„Es geht darum, gemeinsam die bestmöglichen Lösungen zu finden. Nur so schaffen wir Mehrwerte für beide Seiten.“

Thomas Stengel, Die Mürwiker GmbH

KAMERA AB – UND BITTE!



Ob Amrum, Nord Nord Mord oder Dr. Nice – der Norden Schleswig-Holsteins wächst immer mehr zum festen Motivgeber der Film- und Fernsehlandschaft heran. Welche Chancen darin für den regionalen Tourismus und die Betriebe stecken, darüber hat die Wirtschaft mit drei Experten gesprochen.

Autorin: Joana Detlefs, joana.detlefs@flensburg.ihk.de **Fotos:** Boutique Hotel Wassersleben, ZDF/Rudolf Wernicke, ZDF/Stephan Rabold, ZDF/Gordon Muehle, MOIN/TamTam Film, Mathias Harrebye-Brandt, Red Baloon Film

Schnell, einfach und unkompliziert: Das macht die Zusammenarbeit im Norden – besonders im ländlichen Raum – aus, sagt Anneke Hoffmann von der Film Commission Schleswig-Holstein der Moin Filmförderung. „Die Menschen hier oben sind pragmatisch, hilfsbereit und gut vernetzt. Müssen Requisiten transportiert werden, hilft der Landwirt von nebenan; müssen Straßen gesperrt werden, begegnen die Anwohner den Filmcrews mit viel Verständnis“, erklärt sie.

Überzeugen kann Schleswig-Holstein aber vor allem mit den vielfältigen Drehorten. „Die unterschiedlichen Küsten, das Binnenland mit Seen und flacher bis hügeliger Landschaft bieten tolle Motive und werden viel zu oft unterschätzt“, so Hoffmann. Je nach Genre und Szene entstünde eine ganz andere Stimmung im Film – von der

stürmischen Nordseeinsel bis hin zum idyllischen Sonnenschein an der Förde. Bei der Suche nach dem passenden Drehort zu unterstützen, gehört unter anderem zu den Aufgaben der Film Commission. Als Schnittstelle zwischen Filmschaffenden, Kommunen und der Politik bringt sie die Beteiligten zusammen. „Wir unterstützen bei Produktionsanfragen, klären Fragen zu Vorgaben und Regulierungen

„**Unser Norden wird genauso dargestellt, wie er ist. Mit großartigen Bildern zeigt die Serie, wie schön wir es hier haben und wie vielfältig unser Land ist.**

Eicke Steinort, Boutique Hotel Wassersleben

und stellen den Kontakt zu Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern her“, so Hoffmann. Diese variieren je nach Bundesland, und besonders grenzübergreifend kann das eine Herausforderung sein. Den Norden noch mehr in den Fokus von Filmemachern und Zuschauern zu rücken, ist ihr ein Anliegen. „Beim Marketing ist noch Luft nach oben. Einige Orte nutzen es bereits, um auf sich aufmerksam zu machen, andere hingehen noch weniger. Da steckt viel Potenzial drin“, sagt Anneke Hoffmann.

Das bestätigt auch Schauspieler und Location-Scout Mathias Harrebye-Brandt. In der ZDF Herzkino-Reihe „Dr. Nice“ spielt er die Rolle des Bürgermeisters Stefan Hengstenberg. „Die Serie spricht generationsübergreifend die Menschen vor dem Fernseher an. Mit einer unkonventionellen, männlichen Hauptfigur, Dr. Moritz Neiss, den es über Umwege an die Flensburger Förde führt, begeistert sie bereits in drei Staffeln die Zuschauer“, so der Deutsch-Däne. Dies zieht bereits den ein oder anderen Touristen in



Eicke Steinort (Mitte), Inhaber und Geschäftsführer des Hotel Wassersleben, mit Hauptdarsteller Patrick Kalupa und Schauspielerin Brigitte Zeh

den Norden, um die gezeigten Drehorte mit eigenen Augen zu sehen. „Genau da sollten wir noch mehr ansetzen, um die Region zu fördern“, so Harrebye-Brandt. Eine von ihm initiierte Drehort-Tour ab Glücksburg sei bisher eine der wenigen Aktionen, die es bezüglich der Reihe gebe. „Nicht jedem ist klar, um welche Orte es sich handelt. Wir könnten noch viel mehr auf uns und unsere schöne Region aufmerksam machen“, so der Schauspieler weiter. Ob mit Führungen, Berichten, Presseeinladungen oder anderen Maßnahmen könne man so einen Mehrwert für die Tourismuswirtschaft und die Betriebe schaffen.

Um auch andere Film- und Fernsehprojekte in den Norden zu ziehen, sei es umso hilfreicher, eine Anlaufstelle für Produktionsfirmen anzubieten. „In Städten wie Berlin oder Hamburg ist das gang und gäbe. Hier ist es ein neueres Thema, aber alle sind sehr bemüht und daran interessiert, alles möglich zu machen. Das sollten wir beibehalten“, erklärt er. Da Mathias Harrebye-Brandt aus dem Flensburger Raum kommt, konnte er sich auch bei der Suche nach Drehorten oder inhaltlichen Fragen einbringen. So ist er auch hinter der Kamera immer mehr in die Produktion eingetaucht. Er weiß aus erster Hand, dass der Dreh nur ein kleiner Teil ist: „Die Vorbereitung mit der Suche nach Motiven über Behördengänge bis hin zu Genehmigungen ist ein großer Part und kann eine große Herausforderung sein. Je leichter wir den Zugang gestalten, desto mehr können wir es für uns nutzen.“

”

Die unterschiedlichen Küsten, das Binnenland mit Seen und flacher bis hügeliger Landschaft bieten tolle Motive und werden viel zu oft unterschätzt.

Anneke Hoffmann, Film Commission Schleswig-Holstein



Für YUNAN von Ameer Fakher Eldin filmte die Produktion auf der Hallig Langeneß und in ganz Schleswig-Holstein. Der Film mit Stars wie Hanna Schygulla, Georges Khabbaz, Sibel Kekilli, Ali Suliman und Tom Wlaschiha feierte Premiere auf dem 75. Berlin International Film Festival.

Im Boutique Hotel Wassersleben, Kulisse des Hotels Ostseeschlösschen in der Reihe, sind die Effekte bereits zu spüren. „Es zieht immer mehr Menschen in die Region und damit auch zu unserem Hotel, in dem die Titelfigur in der Serie wohnt. Sie alle wollen einmal wie Moritz Neiss übernachten oder bei Dreharbeiten live dabei sein“, sagt Inhaber Eicke Steinort. Während die Dreharbeiten zu Staffel eins noch parallel zum Hotelbetrieb stattfanden, wird das Hotel mittlerweile für bis zu vier Monate im Jahr dafür geschlossen. „Wer meint, dass das an höheren oder sichereren Einnahmen durch Dreharbeiten liegt, liegt falsch. Film- und Fernsehprojekte können schnell eingestellt werden, Drehtermine werden immer wieder mal geändert. Man muss Flexibilität beweisen“, so der gelernte Koch. Vielmehr sei es für ihn eine Investition in die Zukunft, indem er langfristig einen Mehrwert für die Region und damit auch für sich schafft.

Über das große Zuschauerinteresse wundert sich Steinort nicht: „Unser Norden wird genauso dargestellt, wie er ist. Mit großartigen Bildern zeigt die Serie, wie schön wir es hier haben und wie vielfältig unser Land ist.“ Um weitere Projekte anzusiedeln, engagiert er sich nebenbei im Filmbüro Flensburg. „So ein Dreh ist eine besondere Erfahrung. Es ist ein tolles Miteinander mit allen Beteiligten – das wollen wir nicht missen“, sagt Eicke Steinort. „Umso schöner ist es doch, wenn in Zukunft noch mehr daran teilhaben können.“



Foto: IHK/Christiansen

”

Mit dem IHK-Fachkräftemonitor für Schleswig-Holstein können jetzt Unternehmen, Verwaltung, Politik und Interessierte die Daten selbst einsehen und nutzen.

Maik Dammann, IHK Flensburg

IHK-FACHKRÄFTEMONITOR MACHT HANDLUNGSBEDARF SICHTBAR

Der Fachkräftemangel bleibt neben aktuellen Krisen eine der größten Herausforderungen für die Wirtschaft in Schleswig-Holstein – und wird sich in den kommenden Jahren weiter verschärfen. Das zeigt das Sommer-Update des Fachkräftemonitors, mit dem die IHK Schleswig-Holstein nun erstmals ein datenbasiertes Instrument ins Leben gerufen hat, das Arbeitsmarktentwicklungen sichtbar macht und konkrete Handlungsfelder aufzeigt.

Trotz schwächelnder Konjunktur bewerten laut IHK-Konjunkturumfrage 42 Prozent der Unternehmen den Fachkräftemangel als Geschäftsrisiko. Umso alarmierender sind die Zahlen des IHK-Fachkräftemonitors: Bis 2035 droht sich die die Anzahl offener Stellen mehr als zu verdoppeln und auf bis zu 101.000 zu steigen. „Mit dem Eintritt der geburtenstarken Babyboomer-Generation in den Ruhestand wird sich die Situation deutlich zuspitzen. Die Demografie macht keine Konjunkturpause. Wir stehen in Schleswig-Holstein vor einem enormen Ersatzbedarf aufgrund von rund 390.000 Renteneintritten bis 2035“, betont Maik Dammann, Referent im Geschäftsbereich Bildung und Fachkräfte bei der IHK Flensburg.

Erfolgreiche Bemühungen in Bezug auf Zuwanderung und Erwerbsquote sind bereits in den Prognosen eingerechnet. „Sollten diese Anstrengungen nachlassen, droht die Lücke schon bald deutlich weiter aufzubrechen“, warnt Dammann. Besonders deutlich wird: Schleswig-Holstein steuert auf eine „Praktiker-Lücke“ zu. Mehr als 65.000 der fehlenden Arbeitskräfte entfallen auf beruflich qualifizierte Fachkräfte mit abgeschlossener dualer Ausbildung. „Der Fachkräftemonitor zeigt damit, wie wichtig die berufliche Bildung für die Zukunftsfähigkeit des Landes bleibt“, so der Bildungsreferent.

Das interaktive Dashboard ermöglicht Analysen nach Regionen, Branchen, Berufsgruppen und Qualifikationsniveaus. Grundlage sind Berechnungen der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung (GWS), in die unter anderem Daten der Bundesagentur für Arbeit, der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie des Mikrozensus einfließen. Ergänzt werden diese durch Konjunkturdaten der IHKs. So entsteht ein dynamisches Zukunftsbild, das die Folgen von wirtschaftlichen und politischen Ereignissen berücksichtigt. „Bisher fehlte uns ein Instrument, das die komplexe Situation im Land differenziert und transparent abbildet. Mit dem IHK-Fachkräftemonitor für Schleswig-Holstein können jetzt Unternehmen, Verwaltung, Politik und Interessierte die Daten selbst einsehen und nutzen“, erklärt Maik Dammann. Der IHK-Fachkräftemonitor soll Unternehmen eine fundierte Grundlage für Standort- und Personalentscheidungen bieten und gleichzeitig Politik und Verwaltung dabei unterstützen, Maßnahmen zielgerichteter zu entwickeln. Als zentrale Hebel werden deutlich: eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, schnellere Zuwanderungsverfahren, die stärkere Einbindung älterer Arbeitnehmer sowie eine konsequente Stärkung der dualen Ausbildung. *jd* □

Mehr unter: www.ihk-fachkraeftemonitor.de

AUF EINEN SCHNACK MIT ...

... STEFAN WESEMANN



Seit 28 Jahren das Gesicht der IHK in Schleswig-Flensburg: Stefan Wesemann, Leiter der Geschäftsstelle Schleswig im Kammerbezirk der IHK Flensburg.

Kontakt:
Stefan Wesemann, IHK Flensburg,
stefan.wesemann@flensburg.ihk.de,
(04621) 481995-0

Was reizt Sie jeden Tag aufs Neue bei der Arbeit in der IHK?

Für mich ist es eine einzigartige Kombination. Einerseits bietet die IHK ein Umfeld, in dem man täglich Neues lernt – sei es durch innovative Geschäftsideen, spannende Businesspläne oder den Austausch mit inspirierenden Menschen. Zudem liegt es mir am Herzen, in unserer Region etwas zu bewegen. Dies ist unsere Heimat und es erfüllt mich, hier aktiv mitzugestalten und die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben.

Was hat sich in der Region besonders positiv entwickelt?

Da ist zunächst der Tourismus: Die Übernachtungszahlen sind deutlich gestiegen – Kappeln ist hier ein Vorzeigebispiel. Innerhalb von zehn Jahren hat sich die Zahl der Übernachtungen von 90.000 auf über 650.000 erhöht. Einen weiteren Eckpfeiler stellt die Branche regenerative Energie. Unternehmen und von Bürgern getragene Gemeinschaften vor Ort haben Pionierarbeit geleistet – von Windkraft über Biogas bis hin zur Photovoltaik. Die Ernährungswirtschaft ist ein weiterer starker Pfeiler. Trotz traditioneller Wurzeln entwickelt sie sich zu einem der bedeutendsten und innovativsten Wirtschaftszweige des Landes – technologieorientiert und mit Fokus auf Nachhaltigkeit.

Unbedingt erwähnen möchte ich noch die überdurchschnittlich ausgeprägte Gesundheitswirtschaft. Sie zeichnet sich durch eine hohe Beschäftigungsdichte aus, steht allerdings vor Herausforderungen bei der Fachkräftegewinnung.

Wo sehen Sie weitere Potenziale für die Region?

Wir erhalten zahlreiche Anfragen von energieintensiven Unternehmen wie Rechenzentren, die zukünftig auf regenerative Energie setzen. Besonders gefragt sind Standorte rund um die Umspannwerke und Hochspannungsleitungen. Ferner spielt unsere in weiten Teilen sehr gute Glasfaseranbindung eine große Rolle. Sie ermöglicht Remote-Arbeit in einer von Sicherheit, hoher Lebensqualität und bezahlbaren Lebenshaltungskosten geprägten Region. *rc* □

SENIOREN HELFEN AZUBIS



Fast jedes vierte Ausbildungsverhältnis in Schleswig-Holstein wird vorzeitig gelöst. Dem möchte der Senior Expert Service (SES) mit seiner Initiative VerA entgegenwirken. Sie stellt Jugendlichen, die erwägen, ihre Ausbildung abzubrechen, berufs- und lebenserfahrene Senior-Expertinnen und -Experten als Vertrauensperson zur Seite. Diese unterstützen die Nachwuchskräfte bei fachlichen oder privaten Problemen. Sowohl die Auszubildenden selbst, aber auch Eltern, Ausbildungsberater, Ausbildungsbetriebe und Berufsschulen können das kostenlose Angebot beantragen. Es ist auf zwölf Monate ausgelegt, kann aber bis zum Ende der Ausbildung verlängert werden. *red* □

Mehr unter: www.ihk.de/sh, Dokument-Nr. 3729258

FIRMEN- UND ARBEITSJUBILÄEN

IHK Flensburg gratuliert Arbeitnehmern und Firmen aus ihrem Kammerbezirk online auf ihrer Homepage.

Mehr unter:
www.ihk.de/sh/fl-jubilaeen



AUF SPURENSUCHE

Als öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige für Dampfkessel und Feuerfestbau kommen Matthias Trost und Sohn Alexander bei Schadensfällen in ihrem Bestellsgebiet zu Hilfe. Ob im Auftrag von Versicherungen, Gerichten oder Unternehmen – Ziel der beiden ist es, eine unabhängige Einschätzung zu ermitteln.

Für Alexander Trost war früh klar, dass er in die Fußstapfen seines Vaters Matthias treten möchte – nicht nur im Unternehmen Trost Energy Consult, sondern auch als Sachverständiger. Bei diesem Prozess hat sie eine Wirtschaftsmediatorin unterstützt, um Missverständnisse und Spannungen zu vermeiden. „Das empfehlen wir auch anderen“, sagt Matthias Trost.

Die Hürden für eine öffentliche Bestellung sind hoch: Die Beurteilung technischer Zusammenhänge, die richtige Vorgehensweise und eine strukturierte Gutachterstellung seien Ergebnis jahrelanger Übung. „Jeder Fall ist anders – das macht es so interessant. Häufig rufen uns die Versicherungen oder Unternehmen bei einem Schaden für eine Beweissicherung direkt an, manchmal stoßen wir erst im Rechtsprozess dazu. Eines haben alle Schadensfälle gemeinsam: Je tiefer man einsteigt, desto komplexer wird die Sachlage – oft eine technische Detektivarbeit“, sagt Alexander Trost.



Das Einsatzgebiet der beiden vereidigten Sachverständigen reicht von thermischen Prozessanlagen wie Kraftwerken oder Müllverbrennungsanlagen über Industrieöfen bis hin zu Schmelzöfen. „Der Großteil unserer Einsätze findet in Deutschland statt, regelmäßig sind wir aber auch europa- oder weltweit bei Schadenfällen involviert“, so Matthias Trost. Die größte Herausforderung für ihn war ein Einsatz in Sydney, Australien: „Ein fremdes Rechtssystem, eine fremde Sprache – das war ein wahres Erlebnis.“ Besonders auf Sprache komme es hier nämlich auch an. „Wir müssen nicht nur viel Fachwissen mitbringen und sehr genau arbeiten, wir müssen die Ergebnisse anschließend auch zielgerichtet zu Papier bringen. Unsere Aufgabe ist es, technische Zusammenhänge für den Laien verständlich aufzubereiten und gleichzeitig eine fachlich belastbare und nachprüfbar Grundlage für Experten zu schaffen“, erklärt Alexander Trost. Seminare, Webinare und das intensive Befassen mit Gutachten anderer beteiligter Sachverständiger haben ihm besonders geholfen.

Überzeugungsarbeit zu leisten, gehöre für die beiden ebenfalls dazu. „Wir werden nicht selten kritisch beäugt und es braucht Zeit, sich als unabhängige Stimme zu beweisen“, sagt der Firmengründer. „Wenn letztlich alle Beteiligten unsere Argumentation nachvollziehen können und diese akzeptieren, auch wenn ein anderes als das erhoffte Ergebnis dabei herauskommt, ist das ein schönes Gefühl der Wertschätzung für die getane Arbeit“, so Alexander Trost. *jd* □

”

Eines haben alle Schadensfälle gemeinsam: Je tiefer man einsteigt, desto komplexer wird die Sachlage – oft eine technische Detektivarbeit.

Alexander Trost, Trost Energy Consult



Matthias und Alexander Trost

Foto: Trost Energy Consult

AKTIVRENTE: SO NUTZEN UNTERNEHMEN DIE NEUEN SPIELRÄUME

Die steuerlich geförderte Aktivrente bietet Unternehmen seit Jahresbeginn ein neues Anreizsystem, um erfahrene Fachkräfte länger im Betrieb zu halten oder an Bord zu holen. Was Betriebe dabei beachten müssen.

Autorin: Melanie Rübartsch, DIHK, presse@flensburg.ihk.de **Foto:** iStock/Portra

Die neue Aktivrente soll den Unternehmen helfen, Fachkräfteengpässe abzufedern: Seit Anfang 2026 können Beschäftigte, die freiwillig über das reguläre Rentenalter hinaus weiterarbeiten, bis zu 2.000 Euro monatlich steuerfrei verdienen. Entsprechend groß sind die Erwartungen.

Für Rainer Kambeck, Bereichsleiter Wirtschafts- und Finanzpolitik bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer, kann die Aktivrente ein Baustein sein, um den Arbeitsmarkt zu stabilisieren. „Viele ältere Beschäftigte wollen ohnehin länger arbeiten – wenn sie das tun, steht den Betrieben insgesamt ein höheres Arbeitsangebot zur Verfügung. Das wäre angesichts des Arbeits- und Fachkräftemangels eine Entlastung“, erklärt er. Gleichzeitig komme jede Steigerung der Erwerbsquote und damit des gesamten Arbeitsvolumens in Deutschland der wirtschaftlichen Entwicklung zugute.

Unternehmen, die das Instrument nutzen möchten, haben jedoch einige steuerliche, arbeitsrechtliche und organisatorische Regeln zu beachten:



Checkliste für Arbeitgeber

- ✓ **Lohnabrechnung für Aktivrentner anpassen:**
Die Steuerfreistellung des Gehalts erfolgt unmittelbar mit dem Lohnsteuerabzug: Der Bruttoarbeitslohn wird direkt um monatlich 2.000 Euro gekürzt, um das zu versteuernde Einkommen zu ermitteln. Nur der danach verbleibende Arbeitslohn ist zu versteuern. Zugleich sind die steuerfreien Einkünfte in der Lohnsteuerbescheinigung auszuweisen und die Aufzeichnungspflichten anzupassen.
- ✓ **Doppelte Inanspruchnahme des Freibetrags ausschließen:**
Ist bei dem Aktivrentner Steuerklasse VI eingetragen, sollte sich der Arbeitgeber schriftlich bestätigen lassen, dass die Steuerbefreiung nicht bereits in einem anderen Dienstverhältnis berücksichtigt wird.
- ✓ **Schulungen** bezüglich der neuen Regeln sind sowohl für die Lohnbuchhaltung als auch die Personalabteilung sinnvoll.
- ✓ **Recruitment:**
Die Arbeitgeber sollten frühzeitig mögliche Kandidaten für die Aktivrente identifizieren und diese am besten direkt ansprechen, um die Weiterbeschäftigung individuell zu vereinbaren.
- ✓ **Arbeitsverträge:**
Sinnvoll ist, bereits im Vorfeld Muster insbesondere für befristete Arbeitsverträge mit potenziellen Aktivrentnern zu entwerfen.
- ✓ **Sozialversicherungsrechtliche Behandlung:**
Das Entgelt bleibt den bisherigen sozialversicherungsrechtlichen Regeln unterworfen. In der Praxis bedeutet dies regelmäßig Versicherungspflicht in Kranken- und Pflegeversicherung sowie Versicherungsfreiheit in der Arbeitslosen- und in der Rentenversicherung für die Arbeitnehmerseite nach Erreichen der Regelaltersgrenze. Der Arbeitgeber hat seinen Beitragsanteil in allen vier Zweigen der Sozialversicherung weiterhin zu tragen.
- ✓ **Tipp:**
Das Bundesfinanzministerium hat einen umfangreichen Fragen-Antworten-Katalog zu Praxisfragen im Zusammenhang mit der Aktivrente als Orientierungshilfe veröffentlicht. Dieser soll sukzessive erweitert werden:



bit.ly/faq-aktivrente

Mehr unter: bit.ly/dihk-aktivrente

FEIERABEND MIT ANDREAS OEDING

Aufgezeichnet von: Petra Vogt, petra.vogt@flensburg.ihk.de **Fotos:** privat



Macht den Kopf frei: auspowern beim Triathlon.



Vor 22 Jahren hat Andreas Oeding den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt. Das „Büro Oeding“ in Flensburg mit inzwischen sechs Mitarbeitenden bietet neben klassischem Marketing vor allem PR-Arbeit und hat Kunden in ganz Schleswig-Holstein. Sein sportlicher Ausgleich zum Job: Triathlon.

„Vor 15 Jahren fragte mich ein Freund, ob wir gemeinsam am Förde-Crossing teilnehmen wollen. Schwimmen konnte ich schon immer ganz gut. Ich habe dann ein bisschen trainiert, die drei Kilometer Distanz von Dänemark nach Glücksburg geschafft und war mega stolz. Damit ging das Ganze los. Danach habe ich auch mit dem Laufen angefangen. Als dritte Disziplin kam das Fahrradfahren – das kann schließlich jeder, habe ich mir gedacht. Ich habe eine 50-, 60-Stunden-Woche und den Kopf voll – da muss ich mich abreagieren.“

Die Wettkämpfe setze ich mir als Ziele; so trainiert man effektiver. Anfangen habe ich mit Sprint-Triathlons: 500 Meter schwimmen, 20 Kilometer Rad fahren und fünf Kilometer laufen – aber richtig mit Tempo. Bis mich besagter Freund motivierte, beim Ostseeman mitzumachen. Und tatsächlich war ich nach anfänglichen Zweifeln mit der Mitteldistanz dabei: zwei Kilometer schwimmen, 90 Rad fahren und 21 laufen. Aktuell nehme ich meist an drei Wettkämpfen pro Jahr teil.

Toll an dem Sport ist die Vielfalt. Und ich liebe die Wettkämpfe: Am Start stehen und dann mit der ganzen Truppe rein ins Wasser – das ist ein Hauen und Stechen und Adrenalin! Die Zeit ist mir ziemlich egal. Sobald ich auf der Startlinie stehe, habe ich für mich schon gewonnen, weil ich weiß: Ich habe mich so gut vorbereitet, dass ich hier jetzt stehen kann. Das nächste Ziel ist dann nur ankommen... und wenn es super läuft, eine persönliche Bestzeit.

Ich merke, dass ich körperlich fit bin und dadurch auch wacher und belastbarer. Das ist schon ein guter Koppelleffekt für meinen Unternehmer-Job. Außerdem bin ich der totale Naturliebhaber. Draußen unterwegs zu sein, ist mein Ding. Das zeigt sich auch in unserem Portfolio: Themen wie Klima-, Umwelt- und Naturschutz, aber auch sanfter Tourismus stehen in der Agentur im Vordergrund.“

Mehr unter: www.buerooeding.de

In der Rubrik Feierabend berichten Unternehmerinnen und Unternehmer, welchen Hobbys sie nachgehen.

Sie möchten auch von Ihrem Feierabend berichten? Dann schreiben Sie der Redaktion: presse@flensburg.ihk.de

Unternehmen
Nachfolge »

IHK Schleswig-Holstein
Flensburg-Kiel-Lübeck

Neue Kapitel aufschlagen.

#übernehmen statt neu gründen

Caroline M. Ditting hat die Sylter Traditions-Buchhandlung »Büchertruhe Keitum« von Hildegard Steiner-Schwarz übernommen. Die Verlegerin wagte den Schritt in den Handel und wurde von der Mitarbeiterin zur Wunschnachfolgerin.

Dieser und weitere Erfahrungsberichte auf: ihk.de/sh/nachfolge



Wirtschaft digital lesen?
www.ihk.de/sh/magazin



Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Oktober 2026.

ihk-flensburg.de

linkedin.com/company/ihk-flensburg

facebook.com/IHKFlensburg

instagram.com/ihkflensburg
instagram.com/die.azubis_flensburg